

## **Predigt zur Jahreslosung 2018**

### **Gott spricht: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (Offenbarung 21,6)**

Liebe Gemeinde,

seit 1930 gibt es für jedes Jahr eine sogenannte Jahreslosung. Sie wird nicht gezogen wie die Lottozahlen oder wie die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeinde, die für jeden Tag ein biblisches Loswort ermittelt, sondern von einer mittlerweile ökumenischen Kommission ausgewählt. Man kann diese Jahreslosung mögen oder nicht, aber sie ist auf so vielen Postkarten, sie hängt in fast jeder Sakristei und in unzähligen Gemeindehäusern in Deutschland, dass es sich lohnt, sich heute im ersten Gottesdienst des neuen Jahres einmal damit zu beschäftigen. Denn dann lesen wir sie vielleicht anders und dann kann diese Jahreslosung vielleicht tatsächlich zu einem Motto für dieses Jahr werden. Und zum Glück ist die Jahreslosung für das Jahr 2018 eine ganz besonders schöne, und ich würde mich am liebsten bei der Kommission bedanken. Die Jahreslosung steht im letzten Buch der Bibel im vorletzten Kapitel. Und so wie die Jahreslosung ein Jahr unter einen bestimmten Deutungshorizont stellen kann, so ist innerhalb der Jahreslosung ein Wort das ganz entscheidende, von dem her die Jahreslosung ihren tiefen Wert erhält. Es ist aber auch ein Wort, das für unseren ganzen Glauben zentral ist. Es ist das Wörtchen „umsonst“.

Umsonst, das meint umgangssprachlich vergeblich. Man hat sich angestrengt und es war umsonst. Mit viel Liebe hat man ein Geschenk ausgewählt und der Beschenkte zeigt keinerlei Freude.

Umsonst, vergebliche Liebesmüh. Aber es gibt dieses „vergeblich“ nicht nur in kleinen „Alltagsumsonsten“, sondern ja auch im Großen eines Lebens. Da hat einer sein Leben lang der Firma die Treue gehalten und dann wird er doch ausgemustert – umsonst. Oder all die Liebe, die man in eine Beziehung gesteckt hat, all die Energie und die Kraft. Und dann scheitert die Ehe, es war umsonst – vergeblich.

Nun fragen Sie sich vielleicht seit ein paar Sätzen, was dieses „vergeblich“ so besonders macht. Und was dieses „vergeblich“ mit unserem Glauben zu tun hat. Hat die Pfarrerin über Nacht eine Glaubenskrisen bekommen oder möchte sie nur gerne mal öffentlich gescholten werden?

Nein, das kleine Wort umsonst hat ja auch noch eine ganz andere Bedeutung, eine, die den Schwaben besonders gefällt. Umsonst heißt: es kostet nix. Es gibt etwas umsonst, und wenn sich das herumspricht, dann stehe alle an vor dem Laden oder vor der Kneipe, Reiche und Arme, Alte und Junge. Umsonst – ein Zauberwort.

Gott spricht: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Ja, wir haben richtig gehört: umsonst. Es kostet nichts. Das lebendige Wasser, das Gott an alle, die Durst haben, ausschenkt, kostet nichts.

Wir wissen alle, wie es sich anfühlt, Durst zu haben. Und wer im Hochsommer zu Fuß unterwegs ist oder in einem heißen Land umherreist, weiß, wie quälend es sein kann, durstig zu sein. Und dass ausgerechnet in diesem Jahr die Aktion „Brot für die Welt“ als Motto ihrer Kampagne „Wasser für alle“ gewählt hat, zeigt, dass der Umgang mit Wasser zu einem der größten Probleme unserer Zeit gehört. Fast 850 Millionen Menschen haben weltweit keinen Zugang zu sauberem Wasser. Und unser Konsum hier verbraucht rund 20 Prozent des weltweiten Wassers – etwa für Jeans, Rindfleisch,

Schuhe, und, und, und. Durst und Wassermangel sind zentrale Themen. Realer Durst und anderer Durst sind nicht zu trennen. Wenn Gott von dem lebendigen Wasser spricht, dann meint er beides: den Durst des Körpers und den Durst der Seele. Reden wir heute Morgen von dem Durst der Seele. Es ist der Durst nach Leben gemeint. Martin Luther hat in seiner Auslegung der Bitte um das tägliche Brot den Bogen weit gespannt, und Brot können wir gut durch Wasser ersetzen.

***„Als nemlich, dass wir bitten, dass uns Gott gebe essen und trincken, kleider, haus und hof und gesunden leib, dazu das getreide und früchte auf dem feld wachsen und wol gerathen lasse, darnach auch daheim wohl haushalten helffe, fromm weib, kinder und gesinde gebe und bewahre unsere arbeit oder handwerk oder, was wir zu tun haben, gedeihen und gelingen lasse, dazu treue nachbarn und gute freund beschere ...“***

Das tägliche Brot in der Vater-unser-Bitte, das lebendige Wasser, das Gott uns geben will, es meint immer unser ganzes Leben. Gott meint uns immer ganz.

Es geht um das Leben selber, nach dem einer oder eine dürstet, nach dem wir alle dürsten, und zwar ganz egal, ob alt oder jung, arm oder reich. Bei einem 17-Jährigen ist es vielleicht der brennende Wunsch nach Liebe und Anerkennung durch eine Freundin und bei einer 70-Jährigen der sehnliche Wunsch, noch lange gesund und fit an der Seite ihrer Frau leben zu können.

Durst nach Liebe und Leben, den bekommen alle, alle, alle bei Gott gestillt und zwar alle umsonst. Bei Gott gibt es keine Vorbedingungen. Alle dürfen kommen und ihren Lebensdurst mitbringen.

So sind ja auch alle eingeladen in die Gottesdienste, alle sind eingeladen, die guten Worte zu hören, die heißen: Fürchte Dich

nicht, du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter, ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. Man muss nicht einer bestimmten Konfession, Religion, Rasse oder einem Volk angehören – alle sind eingeladen. Alle sind eingeladen zu Brot und Wein, alle sind eingeladen zu hören, dass sie bei Gott gerechtfertigt, bei Gott gut angesehen sind. Im letzten Jahr haben wir das in immer neuen Anläufen durchbuchstabiert als zentrale Erkenntnis der Reformation. Da ist nicht Jude noch Grieche, Mann noch Frau, Arm oder noch Reich, Homo oder Hetero, Deutscher oder Flüchtling, Frommer oder Zweifelnder. Es gibt keine Vorbedingung, das Lebenswasser Gottes gibt es für uns alle umsonst. Und es gibt auch nicht nur ein bisschen davon, solange der Vorrat reicht, denn Gottes Güte ist unerschöpflich.

Sie kann mir in einem Lied hier im Gottesdienst begegnen oder in einem Psalmvers, sie kann neben mir in der Straßenbahn sitzen, in einem Menschen, der sein Lächeln an einem trüben Morgen schenkt, sie kann mir in der kleinen Hand begegnen, die sich vertrauensvoll in meine schiebt.

Gottes Güte gibt es umsonst und ist nicht ein end-winter-sale, an dem es eben weniger kostet als sonst. Umsonst.

Aber so wie Gottes Liebe ohne Vorbedingung ist, so ist sie auch ohne Nachbedingung. Es gibt kein Kleingedrucktes, das ich erst lesen muss, oder bestimmte Liefer- oder Zahlungsbedingungen akzeptieren wie bei amazon oder booking.com.

Ich bekomme das Wasser des Lebens, die Liebe und Güte Gottes wirklich gratis – umsonst. Aber dann wird etwas passieren. Wie von selbst. Ein Geschenk, das mir wirklich etwas bedeutet, das bleibt doch nicht folgenlos auf dem Gabentisch liegen. Die Ohringe, die mir mein Liebster geschenkt hat, sie glitzern an meinen Ohren, der Kalender meines Sohnes mit den wunderbaren Blumenfotos, er

kommt an die Wand im Flur und wird mein Jahr begleiten. So ist das dann auch mit dem lebendigen Wasser. Dieses Wasser verändert mein Leben. So wie Wasser ein dürres Land bewässert und Blumen zum Blühen bringt. Dieses Wasser des Lebens, das Gott mir schenkt, es erhält zu allererst und als Geschenk meine Beziehung zu Gott am Leben. Wir können auch in unserer Gottesbeziehung vertrocknen. Wir hören dann nur noch das, was wir schon immer gehört haben. Wir wissen, was richtig und was falsch ist. Wir können uns gar nicht mehr überraschen lassen, weil wir sowieso schon wissen, was in der Bibel steht. Oder genau zu wissen meinen, was die einzig mögliche und richtige Auslegung einzelner Bibelstellen sei. Unser Gebet wird zur frommen Litanei. Oder umgekehrt, alles scheint uns sinnlos und wir meinen, wir bräuchten Gott nicht mehr. Als Einzelne, als Gemeinde, als Kirche müssen wir uns dem Wasser, das Gott schenkt, immer wieder neu öffnen, sonst werden wir trocken, langweilig und unansehnlich. Wie ein vertrockneter Christbaum, der durch die Jahrhunderte nadelt. Durch dieses Wasser kann aber auch manches andere in meinem Leben aufblühen, das schon vom Vertrocknen bedroht war. Meine Achtsamkeit für die alte Nachbarin gegenüber, mein Verantwortungsbewusstsein für diese Welt und die Menschen auf ihr. Wenn Gott uns lebendiges Wasser schenken will, dann können wir gar nicht anders als zu helfen, dass es Wasser für alle gibt. Beides gehört zusammen. Das lebendige Wasser bekommen wir geschenkt – umsonst. Beim anderen Wasser können wir mit unserer Hilfe etwas zurückgeben von der Fülle, aus der wir alle leben.

Amen.